Für die zeitgenössischen Werke empfehlen sich Bildbetrachtungen und Diskussion. Was ist auf den Bildern zu sehen? Wie können wir beschreiben, was wir wahrnehmen? Wie entstehen diese Bilder und welche Materialien und Strategien wurden eingesetzt? Wie wird hier die Verbindung zwischen Fotografie und Film thematisiert? Wie setzen sich die Künstler_innen mit dem Thema Farbe auseinander?

NACH DEM MUSEUM

Wollen Sie den Ausstellungsbesuch nochmal aufgreifen, bieten sich unterschiedliche Aktivitäten für unterschiedliche Schulstufen an:

Unter- und Mittelstufe
Bilder kolorieren: Will Ihre Klasse in die Rolle der Kolorist_innen schlüpfen? Wählen Sie Fotografien oder Filmstills und drucken Sie diese. in A5 oder A4 auf transparente Folien für Hellraumprojektoren. Von der Rückseite her können diese Bilder nun mit Gouache oder Acrylfarbe koloriert werden. Wenn Sie ein längeres Projekt verfolgen möchten, können Sie auch eine Filmsequenz von wenigen Sekunden kolorieren (min. 8 Bilder/Sekunde). Hier lohnt es sich im Vorfeld mit der Klasse ein Farbschema für die einzelnen Elemente im Bild zu definieren, da die Farben sonst beim Abspielen stark flackern. Fotografieren Sie die einzelnen kolorierten Bilder in der App Stop Motion Studio und projizieren Sie im Anschluss das Video mit der Klasse.

Daumenkino: Wollen Sie Bilder in Bewegung bringen? Erstellen Sie mit Ihren Schüler_innen ein Daumenkino. Ob selbst gezeichnet oder nach Vorlage, die im Klassenverband nach gemeinsam besprochenem Farbschema angemalt wird – die Verwandlung des stehenden Bildes in ein Bewegtes fasziniert. Das Papier braucht eine gewisse Schwere (ca. 120–150g) und die einzelnen Blätter sollten nicht grösser als ca. 10 x 15 cm sein.

Mittel- und Oberstufe
Frames in Bewegung: Viele der ausgestellten Frames lassen sich auch als Bewegtbild anschauen und in Hinblick auf die Funktion und das Auftreten der Farbe diskutieren. Zu den meisten Filmen aus den Leuchtkästen in Raum 1 finden Sie die Filme auf YouTube. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Hilfe beim Suchen der Links benötigen.

Stop-Motion: Um die Themen der subtraktiven Farbmischung und des Bewegtbildes noch einmal zu vertiefen, können Sie sich mit der Technik des Legetricks beschäftigen. Sichtmappen in den Farben Rot, Gelb und Blau können in verschiedene Formen zerschnitten, auf der Tischfläche verschoben und schrittweise fotografiert und so im Anschluss animiert werden. Dafür arbeiten Sie zur Vorbereitung des Films mit einem Storyboard und zur Animation mit der kostenlosen App Stop Motion Studio. Die Primärfarben werden dabei zu den Protagonist_innen selbst erfundener Szenen.
>Informationen, Vorlagen und Anleitungen finden Sie zum Beispiel hier:
https://huehd.com/de/has-unterrichtstool/

Kontakt, Workshopanmeldungen und Feedback über:
Christina Schmidt, Leitung Vermittlung Fotozentrum
vermittlung@fotozentrum.ch | +41(0)52 234 10 72

Informationen zu Vergünstigungen finden Sie auf unserer Webseite
vermittlung.fotomuseum.ch

SCHULE IM MUSEUM

COLOR MANIA – MATERIALITÄT FARBE IN FOTOGRAFIE UND FILM 07.09.–24.11.2019

Anregungen und Informationen für den Museumsbesuch

Fotomuseum Winterthur
+41 (0)52 234 10 60
www.fotomuseum.ch

Abbildung: MÉTAMORPHOSES DU PAPILLON (Gaston Velle, FR 1904). © Fondation Jérôme Seydoux-Pathé. Credit: Library of Congress.
Foto: Barbara Flückiger

INFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNG

Die Ausstellung untersucht, was im Allgemeinwissen grösstenteils verloren gegangen ist: Film und Fotografie waren seit Beginn farbige Medien. So entstanden im Laufe der Filmgeschichte weit über 200 Farbfilmverfahren, nicht wenige in enger Verflechtung mit der Fotografie. Lange Zeit wurde Farbe jedoch als Spielerei wahrgenommen. So wurden beim Übertragen von alten, leicht entflammbaren Zelluloidfilmen auf Safety-Material viele von Hand oder maschinell eingefärbte Filme in schwarzweisse Kopien verwandelt und die Originale zerstört.

Handkolorierte Daguerreotypien sowie Stummfilme aus den Anfängen der Fotografie- und Filmgeschichte faszinieren in ihrer malerischen Wirkung. Kaum zu glauben scheint die Leuchtkraft der in Farbbädern viragierten Filmstreifen. In dieser Ausstellung lassen sich zudem verschiedenste Farbverfahren entdecken, die auf additiver und subtraktiver Farbmischung basieren. Chromolithografien aus dem Kinderzimmer, Digitalisate einer norwegischen Polarexpedition und Filmklassiker aus Zeiten von Technicolor zeigen die Vielfalt im Umgang mit Farbe.

Neben historischem Originalmaterial und Digitalisaten aus Forschungsprojekten werden Arbeiten zeitgenössicher Künstler_innen gezeigt, die sich spezifisch mit dem Thema Farbe in Film und Fotografie auseinandersetzen. Alexandra Navratils Arbeiten gehen der Verbindung zwischen Film- und Textilindustrie auf die Spur und erwecken Schablonen, die zur Kolorierung unbekannter Filme verwendet wurden, zum Leben. Dunja Evers verwandelt kurze Filmausschnitte zu geheimnisvollen monochromen Fotografien, während Barbara Kasten mit Bildern leuchtend bunter, verwinkelter Architekturen verzaubert. Das riesige Fotogramm von Raphael Hefti hingegen lädt zum Eintauchen in eine Farbexplosion ein und macht deutlich, wie wichtig Experimente bei der Erfindung und Weiterentwicklung der Medien Fotografie und Film sind.

VOR DEM MUSEUM

Die Ausstellung rückt viele technische Verfahren aus Fotografie- und Filmgeschichte, wie auch Farbe als vielfältige und wandlungsfähige Materialität ins Zentrum. Es lohnt sich daher als Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch einige Grundlagen zu Fotografie und Film einzuführen und allenfalls auch einen Exkurs in die Farbenlehre einzubauen.

Fotografie: Damit Fotografie (altgriech. *photos* und *graphein*, also *zeichnen mit Licht*) funktioniert, mussten drei Entdeckungen gemacht werden: Das optische Prinzip der Camera obscura, ein Material, welches mit dem Licht reagiert und es ermöglicht das projizierte Bild in der Camera obscura aufzunehmen und eine Lösung, um den Belichtungsprozess zu stoppen und somit das Bild haltbar zu machen. Diese Inhalte können mit der Klasse besprochen oder in Übungen mit Lochkameras oder beim Belichten von Cyanotypien mittels Solarpapier vermittelt werden.
>Zur Fotografiegeschichte bieten wir den Workshop Camera obscura für Halbklassen an.
https://www.fotomuseum.ch/de/visit/calendar/155419

Film: Fotografie und Film sind eng miteinander verwandt. Als Vorbereitung eignen sich daher Inputs zum Thema Bewegtbild. Am Übergang zwischen Fotografie und Film gibt es einige spannende Positionen wie die Chronofotografie (ab 1870er Jahren) und Eadwaerd Muybridges Erfindung des Zoopraxiskops (1879).
>Texte und kurze Videos zu den Anfängen des Films:
https://www.planet-wissen.de/kultur/medien/anfaenge_des_films/index.html

Farben: In der Ausstellung finden sich verschiedene Farbverfahren auf Grundlage der additiven und subtraktiven Farbmischung. Diese kann man mit zwei simplen Experimenten erfahrbar machen. Die subtraktive Farbmischung kennen die meisten aus dem Malkasten. Aus den Primärfarben Gelb, Rot und Blau ergeben sich die weiteren Mischfarben. Die additive Farbmischung hingegen nehmen wir zwar ständig auf Bildschirmen wahr, kennen dieses Prinzip aber weniger. Um diesem auf die Spur zu kommen, werden drei Taschenlampen je mit einer roten, grünen und blauen Folie überzogen. Mischt man nun die verschiedenfarbigen Lichtzylinder, entstehen die additiven Mischfarben Gelb, Magenta (Pink) und Cyan (helles Blau). Ergänzend kann die Symbolik und Wirkung von Farbe behandelt werden. Hilfreich sind die YouTube-Videos zur Farbenlehre von Philippe von Hogendorf.

IM MUSEUM

Die Ausstellung ist sehr klein- und vielteilig, daher empfehlen wir, den Besuch mit der Schulklasse auf ausgewählte Arbeiten zu beschränken, die auch gross genug sind, um im Klassenverband betrachtet werden zu können.

Im ersten Raum bietet sich eine Gegenüberstellung der Daguerreotypien (ab 1839) und Autochrome (ab 1907) an. Was ist auf den Bildern dargestellt? Wie kommt die Farbe auf diese Bilder und wie wirkt sie? Was ist das jeweils besondere an diesen beiden Arten von Fotografie? Daguerreotypien zeigen inszenierte Porträts sitzender Menschen mit ernster Miene vor einfarbigen Hintergründen. Durch die von Hand mit Pinseln oder Watte aufgetragene Farben wirken sie beinahe malerisch. Die Farben verleihen den Personen etwas mehr Lebhaftigkeit. Im Falle der Daguerreotypien spricht man von einer Handkolorierung, welche zur Kategorie der applizierten Farben gehört. Daguerreotypien sind Unikate. Sie werden in einer Kamera auf versilberten Platten belichtet und dann entwickelt. Das Silber spiegelt stark im Licht. Je nach Lichteinfall erscheint das Motiv sogar als Negativ. Da sie sehr empfindlich sind, wurden sie in Rahmen oder Etuis hinter Glas aufbewahrt. Diese sind oft verziert und machen deutlich, dass die Fotografie zu diesen Zeiten etwas ganz Besonderes war. Die Autochrome hingegen wirken aus verschiedenen Gründen viel lebendiger. Sie zeigen Szenen aus dem Alltag, Mensch und Hund bewegen sich im Garten. Die Farben entsprechen den realen Farben der abgebildeten Dinge, sind intensiver und vielfältiger. In diesem Fall spricht man von mimetischen Farben. Das Autochrom ist das erste Farbverfahren, bei welchem das Fotomaterial die Farben bei der Belichtung aufnimmt und somit nicht mehr nachträglich hinzugefügt werden müssen. Es funktioniert nach dem Prinzip der additiven Farbmischung., daher kann man Autochrome nur im Gegenlicht betrachten. Ohne dieses sieht man nur eine Andeutung des Motivs auf einer grauen Oberfläche auf Glas. Das Format der Bilder ist sehr klein, manche Bilder sind in Doppeln angeordnet. Hierbei handelt es sich um Stereofotografien, die beim Betrachten mit dem Stereoskop einen 3D-Effekt erhalten.

Für die frühe Filmgeschichte lassen sich Raum 1, 2 und 3 gut kombinieren. Wie viele Bilder pro Sekunde gibt es in einem Film? Mit welchen Methoden wurden am Anfang der Kinematografie Farben auf den Film gebracht? Die ersten Filme wurden noch mühsam von Hand koloriert – damals 16–18 Bilder pro Sekunde bei einer Grösse von 18 x 24 mm pro Bild. Ein 10-minütiger Film war also 288 m lang. In der Folge wurde nach beschleunigten Verfahren gesucht und drei Lösungen gefunden: Die Virage (Farbbäder, die ganze Szenen in eine Farbe hüllen), die Tonung (hier wird das Silbersalz mit anderen metallischen Pigmenten ersetzt und ergibt nicht mehr ein schwarzweisses, sondern besipielsweise ein grünweisses oder braunweisses Bild) und die Schablonenkolorierung.